

„Schuld des Holocaust ist ewig“

Gideon Greif sprach mit Gymnasiasten

Von ULRIKE WEINERT

PULHEIM. „Was hat Sie dazu gebracht, es sich zur Aufgabe zu machen, über den Holocaust zu reden?“, fragte eine Jugendliche den israelischen Historiker und Buchautor Gideon Greif bei seinem gestrigen Besuch im Geschwister-Scholl-Gymnasium. Der 1951 in Tel Aviv geborene Nachkomme einer deutsch-jüdischen Familie musste einen Moment überlegen. „Da ist so ein inneres Gefühl gewesen“, antwortete er schließlich, „eine tiefe Überzeugung, es tun zu müssen.“

Rund 120 Oberstufenschüler versammelten sich im Großraum des Gymnasiums, das vor einigen Monaten mit der „Schule-ohne-Rassismus“-Plakette ausgezeichnet worden war, um zunächst einen geschichtlichen Abriss der Judenverfolgung im Nationalsozialismus zu hören. Greif zeigte dazu Fotos auf der Leinwand, die später Fragen aufwarfen nach ihrer Entstehung. „Bei den meisten dieser Bild-dokumente sind wir auf die Fotos der Täter angewiesen“, er-



Der israelische Historiker Gideon Greif sprach mit Pulheimer Gymnasiasten über den Holocaust. (Foto: Weinert)

klärte Greif, der hauptberuflicher Mitarbeiter der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem ist.

Das „Verschwinden der Zeitzeugen“, von denen die jüngsten Überlebenden heute über 80 Jahre alt seien, bezeichnete Greif als inzwischen größte Schwierigkeit, die Erinnerung an die dunkle Zeit auch künftig lebendig zu vermitteln. Denn das sei „das Mindeste, was jeder tun kann“, um den Erniedrigten und Ermordeten ihre Würde zurückzugeben. Die Schuld sei zwar „ewig“, meinte Greif, der Deutsch seine Muttersprache nennt, doch fügte er hinzu: „Ihr habt nichts Böses getan, und wir Israelis

möchten den Dialog mit Euch, ohne jedoch zu vergessen.“

Wie Menschen anderen Menschen solche Grausamkeiten antun können, warum die christliche Kirche oder das Ausland den verfolgten Juden nicht beistanden, und warum so viele Täter nicht bestraft wurden, wollten die Jugendlichen wissen. Solche Fragen wusste auch der Holocaust-Experte nicht zu beantworten.

Immer wieder lobte der Gast das umfangreiche Wissen deutscher Schüler über die Judenverfolgung und ihre vielen durchdachten Fragen. Es seien dieselben, so Gideon Greif, die israelische Jugendlichen auch stellen würden.